

Weihnachtskonzert des Collegium Musicum Steiner-Schule: Ein junger Trompeter setzte Glanzlichter

Siegen. (Loh) Es war ein junger Trompeter, 14 Jahre alt, der dem Weihnachtskonzert des Collegium Musicum in der Steiner-Schule den Stempel aufdrückte.

Philip Klüser heißt er und ist ein Musikersohn aus Ottfingen. Er war mehrfach Preisträger bei „Jugend musiziert“ auf Landes- und Bundesebene, ist Mitglied im Landesjugendorchester NRW und hat eine Einladung zum Bundesjugendorchester. Inzwischen hat er auch als Pianist erfolgreich an dem Wettbewerb teilgenommen.

Dass das Können des jungen Musikers nicht weniger spektakulär ist als sein früher Ruf bewies er mit dem Es-Dur-Trompetenkonzert von Johann Georg Neruda, einem Komponisten der Barockzeit, der dem Solisten einiges an technischem Können und an Gestaltungsvermögen abverlangt hat.

Nach einem eher konventionellen Adagio gab der zweite Satz dem Künstler Gelegenheit, seine Hörschaft mit ausdrucksvollen Melodien zu fesseln, um sie im dritten Satz dann mit heiklen rhythmischen Kapriolen zu überraschen. Dass diese nicht aus dem klaren Stil der Komposition herausfielen, ist der Interpretationskunst des gefeierten Solisten zu verdanken.

Die Streicher des Collegiums begleiteten unter Lei-



Max Philipp Klüser, ein viel versprechender Trompetenkünstler, am Sonntag in der Steiner-Schule. (Foto: loh)

tung von Maurizio Quarenba elastisch einfühlbar. Eröffnete hatte das „große“ Orchester das Weihnachtskonzert mit Beethovens Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ – sehr geschlossen, kraftvoll und dennoch differenziert dargeboten.

Das sollte sich nach der Pause mit Schuberts erster Sinfonie fortsetzen, die er als Sechzehnjähriger 1813 komponiert hat. Sollte Dirigent und Musiker setzen mit musikalischem Schwung und Gestaltungswillen fort, was sie zu Konzertbeginn in Bewegung gesetzt hatten. Nur: Das D-Dur wollte sich nicht einstellen.

Am deutlichsten waren die Reibungen vernehmbar in

den Diskantregistern der hohen Holzblasinstrumente, aber sie griffen auch über auf die entsprechenden Geigenlagen. Vor dem vierten Satz wurde nachgestimmt – aber auch nur halbherzig. Schade, denn das spürbare Engagement des professionellen Dirigenten und der intensiv musizierenden Musiker hätte besser anzuhörende Ergebnisse zeitigen können.

Die Zuhörer erklatschten sich dennoch eine Zugabe und bekamen sie in Gestalt des Prélude aus Bizets 1. Arlésienne-Suite, die in ihrer dunklen Moll-Stimmung und mit ihrem markanten Rhythmus weniger intonationsempfindlich war und insofern einen schönen Abschluss bescherte.